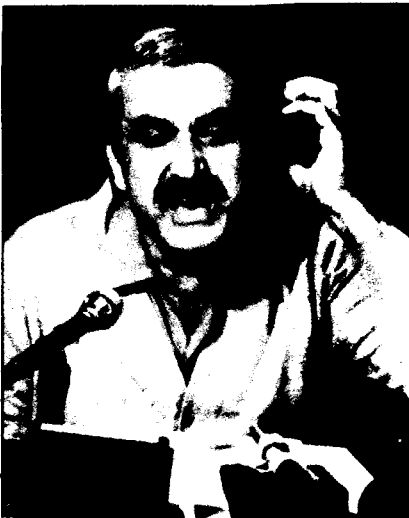


# "WIR VERFOLGEN DIE STRATEGIE DES BEWAFFNETEN KAMPFES UND DES VOLKSBEFREIUNGSKRIEGES ...."

Interview mit George Habash

(Generalsekretär der PFLP)



An der Spitze der Bewegung der Arabischen Nationalisten (MAN) Anfang der fünfziger Jahre führte George Habash den Kampf gegen die zionistische Okkupation und imperialistische Aggression. Die MAN erkannte früh die Verbindung zwischen dem Kampf gegen den zionistischen Feind und den Imperialismus und dem Kampf gegen die arabischen reaktionären Regime. Mit dem Nasserismus dominierte die Politik des Panarabismus der MAN (fast zwei Jahrzehnte) die gesamte arabische Region.

Der palästinensische Zweig der MAN gründete am 11.12.1967 die Volksfront zur Befreiung Palästinas (PFLP), deren Generalsekretär seitdem George Habash ist.

Über unterschiedliche Fragen zu der Situation in der arabischen Region führte Dieter Falk ein Interview mit George Habash durch, das er Al Karamah freundlicherweise zur Verfügung stellte.

Al Karamah

**D. Falk:** Die 18. Palästinensische Nationalratssitzung, die in diesem Jahr in Algier stattfand, hat die Einheit aller wichtigen PLO-Organisationen durch die Rückkehr der PFLP zumindest formal wiederhergestellt. Es scheint aber, daß in der Praxis grundlegende Widersprüche zwischen den in der Führung stark vertretenen Kräften der PLO und den linken Kräften ebenso wie auf der Linken zwischen der PFLP einerseits und der "Demokratischen Front" (DFLP) andererseits fortbestehen. Falls Sie dieser Darstellung zustimmen, worin sehen Sie die Hauptkonfliktfelder und die Gründe für diese Konflikte?

**G. Habash:** Nach der 18. PNC-Tagung in Algier, auf der wir eine gemeinsame Grundlage erarbeiteten, drehten sich unsere Auseinandersetzungen mit der rechten Führung der PLO um die Notwendigkeit der Einhaltung der PNC-Beschlüsse. Wir beurteilen diese Führung nicht auf der Grundlage des

PFLP-Programms, sondern auf der Grundlage der o.g. gemeinsam erreichten Grundsätze. Unser Problem mit dieser Führung liegt in der Verletzung und Nichteinhaltung der Beschlüsse und der in Algier verabschiedeten politischen Linie. Dafür geben wir 2 Beispiele:

1) Die Beziehungen zum ägyptischen Regime. Hier betonte der PNC in seinem Beschluß, daß die Beziehungen nur auf der Grundlage des Verzichts auf das Camp-David-Abkommen basieren können - in Übereinstimmung mit dem Wortlaut der Beschlüsse der 16. PNC-Tagung. Dies ist der Wille des palästinensischen Nationalrats, den Arafat durch eine Reihe von Kontakten mit dem ägyptischen Regime wenige Monate nach der Tagung zu verletzen begann. Der Höhepunkt dieser Kontakte bestand in zwei Treffen zwischen Arafat und dem Präsidenten des ägyptischen Regimes ungeachtet der Tatsache, daß letzteres an dem Camp-David-Abkommen festhält und darauf hinarbeitet,

anderen arabischen Staaten Camp David zu unterbreiten und zur Unterzeichnung ähnlicher Abkommen zu veranlassen. Gleichzeitig ermutigt die PLO-Führung dazu, Zugeständnisse in Form der Anerkennung der Resolutionen 242 und 338 zu machen, die von unserem Volk und seinem Nationalkongreß abgelehnt werden. Die beiden Resolutionen leugnen das Recht unseres Volkes auf Selbstbestimmung und stehen seinem Kampf um Befreiung im Wege. Dieses Vorgehen dient dazu, die PLO in die Lage zu versetzen, in das Spiel um die politische Lösung auf der Grundlage des Camp-David-Abkommens einzutreten.

2) Die Erklärungen, die einige Mitglieder der PLO-Führung hinsichtlich der Internationalen Konferenz abgegeben haben. Diese hielten sich nicht an den Inhalt der verabschiedeten Beschlüsse, die besagen, daß eine beschlußfähige internationale Konferenz mit vollen Befugnissen und unter Beteiligung aller im Konflikt involvierten Parteien, einschließlich der

PLO als gleichberechtigt mit den anderen Parteien sowie der ständigen Mitglieder des UNO-Sicherheitsrates und auf der Grundlage der Rückgabe der besetzten Gebiete und der Gewährung des Selbstbestimmungsrechts usw. stattfinden soll. Solche Erklärungen und Verstöße fügen nach Ansicht der PFLP der nationalen Einheit und ihrer Konsolidierung sowie der Glaubwürdigkeit der PLO-Führung und den Beziehungen auf arabischer und internationaler Ebene Schaden zu. Sie verletzen das Prinzip und das Ansehen der Kollektivführung und den demokratischen Charakter der Beziehungen untereinander und bedeuten daher eine eindeutige Loslösung von den Statuten, die die Arbeit der Führung festlegen. Sie schaffen weiterhin unter großen Teilen der Massen, die die Ergebnisse des Nationalrats von Algier und die Wiederherstellung der Einheit jubelt und gefeiert haben und die die Ergebnisse als Rettung im Kampf gegen die Gefahren, denen das Volk und seine Revolution in und außerhalb Palästinas ausgesetzt ist, betrachtet haben, eine negative Atmosphäre.

Im Gegensatz zu den eben genannten Punkten sind die Auseinandersetzungen unter den palästinensischen demokratischen Kräften taktischer Natur. Sie konzentrieren sich in den meisten Fällen auf die Art und Weise, wie den Gefahren, die die palästinensische Rechte hervorruft, entgegenzutreten ist. Die PFLP stellte in der Politik der palästinensischen Rechten ernsthafte und bedrohliche Signale für eine Abweichung von der politischen Linie und der nationalen Haltung fest, da das PLO-Programm ein anti-imperialistisches und anti-zionistisches ist. Die Führung schließt sich mit ihrer Haltung in manchen Etappen den imperialistischen Plänen an, die nicht nur auf die Liquidation der palästinensischen Nationalfrage abzielen, sondern auch ihre Vorherrschaft in der Region in Koordination mit der Politik der arabischen reaktionären Regime, die als Handlanger und Instrumente dieser Pläne gelten, absichern will.

Eine andere Auseinandersetzung besteht kurz gesagt darin, daß die PFLP verstärkt an der Notwendigkeit festhält, daß die demokratischen Kräfte ihren Platz und ihre Stellung gemäß ihrer Größe und Rolle im palästinensischen nationalen Kampf ergreifen.

**D. Falk:** *Wie sind die Chancen, die PLO-Führung in der Praxis auf das trotz seines Kompromißcharakters alles in allem antiimperialistische und progressive Programm des 18. PNCs festzuna-*

*geln angesichts der mangelnden Einheit der linken Kräfte innerhalb der PLO?*

**G. Habash:** Die linken Kräfte sind sich im allgemeinen über die Notwendigkeit, daß die PLO-Führung die anti-imperialistischen und fortschrittlichen Beschlüsse einhält, einig - wie ich bereits erwähnte, unterscheiden wir uns taktisch in Methoden und Wegen. Außerdem gibt es breite Kreise in der Fatah-Basis, unter Kadern und einigen ihrer Führer, die mit uns gemeinsam im Kampf für die Einhaltung dieser Beschlüsse stehen. Darüberhinaus gibt es die nationalen unabhängigen Persönlichkeiten und die Haltung der Massen im allgemeinen, die die Chance eröffnet, Druck auf die Führung auszuüben und die die Umsetzung der Beschlüsse realistisch und möglich macht. Die Mittel, um dies Ziel zu erreichen sind vielfältig.

Nach der Wiederherstellung der Einheit auf der Grundlage des nationalen Programms und der vom PNC festgelegten politischen Linie steht an erster Stelle die Ausübung unserer Rolle gemeinsam mit den demokratischen Kräften und den nationalen unabhängigen Persönlichkeiten innerhalb der PLO-Institutionen, des Exekutivkomitees, des Zentralrats sowie im Nationalkongreß; weiterhin in aller Deutlichkeit und Grundsätzlichkeit unsere Meinung zu jedem Verstoß oder jede Abweichung von den gemeinsamen Beschlüssen zu unterbreiten und über die durch die Nichteinhaltung der Beschlüsse entstandenen Gefahren aufzuklären und die Führung vor ihre Verantwortung zu stellen.

An zweiter Stelle hängt es insbesondere von der den demokratischen Kräften anvertrauten Rolle sowie ihrem Niveau der Koordinierung untereinander und den zu vollziehenden Anstrengungen ab, inwieweit die PLO-Führung zur absoluten Einhaltung der Beschlüsse und der politischen Linie veranlasst wird.

An dritter Stelle sind die bilateralen Treffen mit der Fatah-Führung zu benennen, die die politischen, organisatorischen und praktischen Aspekte behandeln, diese Zusammenkünfte weiterzuentwickeln sowie die Konsolidierung der Beziehungen untereinander. Hier kann man davon sprechen, daß diese Treffen zur Intensivierung unserer gegenseitigen Beziehungen beitragen, was sich mehr oder weniger positiv in der gemeinsamen Orientierung im Rahmen der PLO-Institutionen widerspiegelt.

Viertens liegt die Rolle unserer Verbündeten und Brüder in den arabischen und internationalen Befreiungsbewegungen darin, die PLO-Führung von der



**Einheit der Massen –  
Sieg für die Revolution**

Notwendigkeit der Einhaltung der Beschlüsse zu überzeugen und sie zur Einnahme progressiverer Haltungen auf nationaler und internationaler Ebene zu bewegen.

An fünfter und wichtigster Stelle steht die Umsetzung unserer politischen Überzeugung und unserer Rolle auf der Basis der Einheit und des nationalen Programms sowie die Darlegung unserer Position vor unserem Volk und unseren Verbündeten. Dies trägt zur Schaffung einer Atmosphäre unter den Massen bei, die die revolutionäre Linie der PFLP unterstützt. Durch den Massenkampf und die Volksmobilisierung zugunsten unserer Linie sowie durch die Aufklärung über die Gefahren, die sich aus den Verstößen für die weitere Entwicklung des nationalen Kampfes ergeben, wird auf die PLO-Führung Druck ausgeübt. Wir verfolgen diese Linie nach wie vor, besonders dann, wenn Fälle von Verletzungen oder Nichteinhaltung der Beschlüsse auftreten. Die Bedeutung und der Wert dieses Faktors wurde in den verschiedensten Etappen des politischen Kampfes praktisch bestätigt.

**D. Falk:** *Die Position der linken Kräfte innerhalb der PLO würde vermutlich durch die Rückkehr der in der Nationalen Rettungsfront in Damaskus verbliebenen Organisationen in die PLO gestärkt. Woran scheitert diese Rückkehr?*

**G. Habash:** Wir vertraten die Ansicht, daß es zwei politische Kurse auf palästinensischer Ebene gibt und daß einige Organisationen der PNSF einen abenteuerlichen Kurs verfolgen. Es ist falsch zu behaupten, daß einige PNSF-Organisationen identische Gründe hatten, an der

Algier-Tagung nicht teilzunehmen. Denn Al-Saika ist eine Sektion der Albaath-Partei und damit an die Direktiven und Dekrete der nationalistischen Führung dieser Partei gebunden.

Die Fatah-Spaltung (Abu Mussa) und das PFLP-Generalkommando beziehen dagegen die Position, daß keine Möglichkeit mehr bestünde, mit Arafat und seinem ZK eine Einheit einzugehen, da diese sich im feindlichen Lager befinden.

Seit Gründung der PNSF gab es über den Weg zur Wiederherstellung der PLO-Einheit Meinungsverschiedenheiten. Diese dauerten bis zur Durchführung der letzten PNC-Tagung an, ungeachtet aller Versuche, eine Annäherung der unterschiedlichen Positionen zu erreichen.

Wir jedenfalls meinen, daß die Wiederherstellung der PLO-Einheit während der PNC-Tagung in ihrer allgemeinen Form zustande kam, insbesondere da die gegenwärtig im Rahmen der PLO arbeitenden Organisationen die Hauptorganisationen im besetzten Palästina sind, ohne die sich noch außerhalb der PLO befindenden Organisationen unterschätzen zu wollen. Wir teilen aber nicht die Auffassung, daß die Spaltung der PLO weiter besteht.

**D. Falk:** *Ich glaube, es war die PFLP, die vor langer Zeit den Slogan geprägt hatte "Der Weg nach Jerusalem führt über Amman" und damit auf die kaum zu bestreitende Tatsache hingewiesen hat, daß die Befreiung Palästinas nicht möglich ist, ohne eine grundsätzliche Veränderung der Herrschaftsverhältnisse in Jordanien, einem zentralen Mitglied dessen, was ich mit den Worten eines palästinensischen Freundes einmal als die "Liga der arabischen Wächter Israels" bezeichnen möchte. Gilt das aber nicht auch angesichts der Erfahrungen u.a. in Tel az-Zataar und nunmehr mit der von Syrien gestützten libanesischen Amal auch für Damaskus?*

**G. Habash:** Die Parole, die wir ausriefen, ist die der Befreiung Palästinas. Ohne eine wesentliche Verschiebung des Kräfteverhältnisses zugunsten der arabischen Befreiungsbewegung besonders in den umliegenden Ländern, im Bündnis mit der palästinensischen Befreiungsbewegung und auf der Basis eines Befreiungsprogramms, bleibt der Weg zur Befreiung Palästinas für lange Zeit Schwierigkeiten und Hindernissen ausgesetzt. So war unsere Parole umfassender als das Thema Jordanien, obwohl wir gemeinsam mit der jordanischen Na-

tionalbewegung von der Bedeutung und der Notwendigkeit des Kampfes für ein demokratisches, nationales Jordanien überzeugt sind. Der panarabische Kampf gegen das zionistische Gebilde verpflichtet unserer Ansicht nach die Organisationen der arabischen nationalen Befreiungsbewegung (Staaten und Parteien), ihre Verantwortung zu übernehmen, ihre Rolle, den gemeinsamen Gefahren mit aller Konsequenz entlang der arabischen Grenzen zu Palästina entgegenzutreten. Er verpflichtet ebenso die nationalen und die demokratischen revolutionären Kräfte in jedem arabischen Land, die Haltung gegenüber dem Zionismus und seiner Verkörperung, dem zionistischen Gebilde, als Bestandteil in ihre Programme aufzunehmen. Der panarabische Kampf verpflichtet auch zur Umsetzung dieser Haltung in die Unterstützung der palästinensischen Revolution mit allen Mitteln sowie letztendlich zu ihrer Umsetzung im Kampf für eine national-demokratische Revolution in jedem arabischen Land. Dies ist die Aufgabe der regionalen arabischen Befreiungsbewegung mit dem Ziel, die Volksmassen zu mobilisieren und zum Prozeß der Befreiung beizutragen. Die revolutionären Kräfte innerhalb der nationalen arabischen Befreiungsbewegung – besonders die arabischen Kommunisten – müssen die Initiative zur Umsetzung all dieser Haltungen ergreifen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, darauf hinzuweisen, daß die Grundlage, die unsere Beziehungen zu den arabischen Nationalregimen bestimmt, sich im Hinblick auf ihre gegenwärtigen Lage, ihren Charakter, ihre Haltung, ihre klassenmäßigen Zusammensetzung und ihre Beziehungen auf arabischer und internationaler Ebene orientieren. Es ist darüberhinaus notwendig, auf die Existenz zweier Strategien für den Kampf hinzuweisen, die im Widerspruch zueinander stehen: einerseits die klassische Strategie des Krieges dieser Staaten und andererseits die Strategie des Volksbefreiungskampfes, die das Gesetz des Bündnisses und des Kampfes ist. Das Bündnis mit diesen Regimen ist aufgrund ihrer antiimperialistischen und anti-zionistischen Haltung einzugehen. Der Widerspruch zu diesen Regimen aufgrund ihrer Konfrontationsstrategie bleibt bestehen.

Hat Jordanien eine Sonderstellung im Hinblick auf unseren Kampf? Ja, wir weisen von Zeit zu Zeit auf diese Sonderstellung hin. Das hängt mit der Tatsache zusammen, daß unser Volk 70% der jordanischen Bevölkerung umfaßt. Hinzu kommt, daß Jordanien die längste geographische Grenze zu Palästina hat.

Vor allem besitzt Jordanien aus unserer Sicht eine politische Sonderstellung, welche das reaktionäre jordanische Regime zu einem von dem imperialistischen und reaktionären Feind eingesetztes historisches Instrument zur Zerschlagung und Liquidation der palästinensischen nationalen Befreiungsbewegung macht. Deshalb hat die Durchsetzung von Veränderungen den Aufbau einer palästinensisch-jordanischen Nationalfront, die von der palästinensischen Revolution gestützt wird, zur Voraussetzung.

Was die Beziehungen zu Syrien und seine Rolle betrifft, so existieren Differenzen zwischen uns und dem syrischen Regime. Aber wir verwechseln die reaktionären Regime nicht mit solchen, die dem zionistischen Gebilde, dem Imperialismus und deren Plänen entgentreten, selbst wenn wir mit ihnen über grundsätzliche Fragen, wie z.B. unsere Präsenz im Libanon, Streitigkeiten haben. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, unsere Auffassung über das Prinzip der Unabhängigkeit der nationalen palästinensischen Entscheidung darzulegen und das dialektische Verhältnis zwischen der nationalen und der panarabischen Dimension zu erläutern.

Die Unabhängigkeit bedeutet für uns das Recht auf die Verfolgung unserer politischen Linie ausgehend von den realen Bedingungen und Interessen unseres nationalen Kampfes, ungeachtet des Einverständnisses oder der Mißbilligung anderer. Wir fordern, wie bereits erwähnt, die Anwendung der Strategie des langwierigen Volksbefreiungskampfes und aller Kampfformen, an erster Stelle des bewaffneten Kampfes, bis zur Befreiung Palästinas. Syrien hingegen will im Rahmen seiner Strategie und seiner panarabischen Sicht den Konflikt mit dem zionistischen Gebilde durch einen klassischen konventionellen Krieg und ein strategisch-militärisches Gleichgewicht entscheiden. Der Unterschied zwischen beiden Strategien dürfte deutlich sein. Das Bündnis mit Syrien im Zusammenhang mit seiner eigenen Auffassung darf nicht mit der Aufgabe unserer eigenen Auffassung einhergehen. Wir akzeptieren auch nicht, daß durch den arabischen Blickwinkel die eigene nationale Rolle der palästinensischen Revolution für nichtig erklärt wird. Vielmehr fordern wir die Vervollständigung der nationalen und panarabischen Dimension im Rahmen eines einstimmigen und ernsthaften Konzepts, denn die lange Erfahrung mit den nationalen Regimen hat uns gelehrt, daß wir im Namen des Panarabismus und des nationalistischen Kampfes lediglich Enttäuschungen und Mißerfolge für unseren

nationalen Kampf ernten.

Zurück zu unserer wichtigen Streitfrage mit Syrien:

- 1) Syrien hat bezüglich der Präsenz der palästinensischen Revolution im Libanon eine eigene Sicht, die von der Einschränkung und Fesselung der Revolution ausgeht. Diese Sichtweise verhindert die Ausübung der palästinensischen revolutionären Rolle gegen das zionistische Gebilde und die Falangisten und lässt sie nur im Rahmen der offiziellen libanesischen Legitimität zu, d.h. nur im Rahmen der syrischen Sicht und seiner Formel bezüglich des Libanon.
- 2) Umfang, Rolle und Sonderstellung der PLO im Libanon.
- 3) Das dialektische Verhältnis zwischen der nationalen und der panarabischen Dimension und die diesbezüglichen Unterschiede zwischen der palästinensischen und der syrischen Auffassung sowie andere grundlegende Fragen.

Trotz dieser Gegensätze betonen wir die Bedeutung des Bündnisses mit Syrien, da es in Konfrontation zum feindlichen Lager, zu Camp-David und zu dem Zionsierungsplan des Libanon steht und einer der Konfrontationsstaaten ist. Aus diesen Gründen und aufgrund der gemeinsamen Nenner ist die Intensivierung und Entwicklung der kämpferischen Beziehungen mit Syrien auf einer prinzipiellen Grundlage eine Aufgabe, die wir anstreben und auf die wir hinarbeiten.

**D. Falk:** *Das ZK-Mitglied der PFLP, Yacoub Dwani, betonte in einem im Juli 1987 in Al Karamah erschienen Interview in Hinblick auf die vieldiskutierte 'Internationale Friedenskonferenz', daß es zwar in der Diskussion nur diesen einen Begriff aber zwei völlig konträre Inhalte gebe. Könnten Sie diese Unterschiede nochmals deutlich machen?*

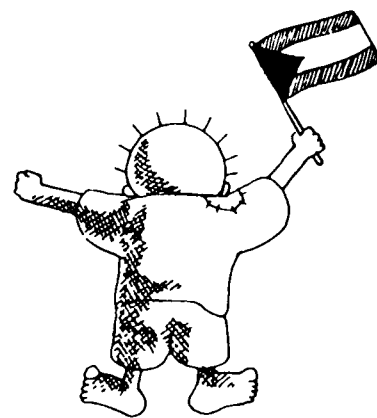
**G. Habash:** Ich habe das mit dem Genossen Dwani geführte Interview nicht gelesen. Ich halte es aber für wahrscheinlich, daß er über die großen Hindernisse sprach, die im Wege eines Zusammentretens der Internationalen Konferenz stehen, allen voran die zionistische und US-amerikanische Haltung hinsichtlich der PLO und der Kompetenzen dieser Konferenz. Das zionistische Gebilde und die USA lehnen die Teilnahme der PLO als unabhängiges Mitglied ab. Sie betrachten - im Ergebnis - die Internationale Konferenz als Schirm für direkte Verhandlungen, deren Ziel es ist, mit

König Hussein offene und direkte Verhandlungen durchzuführen, nachdem die Ausbreitung von Camp David gescheitert ist. Diese Konferenz soll keinerlei effektive Befugnisse haben. Aufgrund dessen befasst sich die gegenwärtige Diskussion, welcher wir Gewicht und Bedeutung beimessen, damit, wie die Internationale Konferenz zu verstehen ist, worauf Sie bereits hingewiesen hatten.

Es ist richtig, daß es zweierlei Konzeptionen für die Internationale Konferenz gibt: erstens eine Konferenz ohne Befugnisse und als Schirm für separate und direkte Verhandlungen, deren Inhalt eine Liquidation der palästinensischen Rechte und seiner nationalen Identität sowie die Umwandlung des Konflikts in ein bloßes Grenzproblem mit Jordanien und anderen angrenzenden arabischen Ländern sein wird. Zweitens eine Konferenz, welche volle Befugnisse und Kompetenzen besitzt und das Selbstbestimmungsrecht für das palästinensische Volk und die Errichtung seines unabhängigen Staates gewährleisten soll.

**D. Falk:** *Yacoub Dwani wies auch darauf hin, daß eine internationale Friedenskonferenz einen langwierigen Kampf zur Veränderung des jetzigen Kräfteverhältnisses zugunsten des Widerstands erfordere. Angesichts der Stärke des Imperialismus und seines Brückenkopfes, des zionistischen Staates Israel, scheint der palästinensische Widerstand alleine nicht in der Lage zu sein, dieses Kräfteverhältnis zu verändern. Der palästinensische Widerstand braucht eine strategische Tiefe in den arabischen Ländern. Wer sind hier die Verbündeten, wer die Feinde?*

**G. Habash:** Das ist richtig, das ist die zentrale Auffassung der PFLP. Denn es besteht ein Unterschied zwischen einer Zusammenkunft der Konferenz und den daraus zu erwartenden Resultaten. Unserer Meinung nach besteht die Verwirklichung dieser Ziele in der Errichtung eines unabhängigen Staates und der Rückgabe der besetzten Gebiete. Hier stelle ich eine realistische Frage. Ist es angesichts der vorliegenden Situation, der Kräfteverhältnisse in der Region und der gegensätzlichen Ansichten über die Konferenz und ihre Funktion möglich, daß diese, so wie sie die PLO und die PFLP verstehen, zustandekommt und daß sie unsere angestrebten Ziele verwirklicht? Ich glaube nicht. Uns steht ein langwieriges Hinwirken auf die Verschiebung des Kräfteverhältnisses



bevor, denn Israel zieht sich erst zurück, wenn es dazu gezwungen wird. Und das geschieht nicht ohne eine grundlegende Verschiebung des Kräfteverhältnisses zugunsten der arabischen nationalen Befreiungsbewegung.

Wer sind die Freunde und die Feinde des palästinensischen Widerstands in der Region? Seit dem Beginn unserer Arbeit gingen wir von der Festlegung des Bildes der Feinde und Freunde aus. Im Februar 1969 wurde sodann der politische Bericht unserer 2. Konferenz in einem unter dem Titel "Die politische und organisatorische Strategie" wichtigen theoretisch-politischen Dokument, das dieses Thema deutlich zum Ausdruck brachte, veröffentlicht. Ich bin der Auffassung, daß das politische Denken für jede Revolution mit dieser Fragestellung und ihrer Beantwortung sowie mit der Festlegung der wissenschaftlichen Sichtweise des Kampfes beginnt.

Die Bestimmung der Freunde der palästinensischen Revolution in der Region erfolgt durch ihre Stellung auf regionaler und internationaler Ebene als Teil der Weltrevolution, d.h. als Teil des Lagers des Friedens, Fortschritts und Sozialismus. Auf regionaler Ebene sind ihre Verbündeten die Arbeiterklasse und die Parteien, die nationale arabische Befreiungsbewegung (Parteien und Staaten), die demokratischen Kräfte und die arabischen Massen. Auf internationaler Ebene sind es die bekannten Kräfte des revolutionären Prozesses, d.h. die nationalen Befreiungsbewegungen im Weltmaßstab, die sozialistischen Staaten allen voran die Sowjetunion, die kommunistischen und -Arbeiterparteien, die demokratischen Organisationen in den kapitalistischen Ländern und alle unterdrückten Völker.

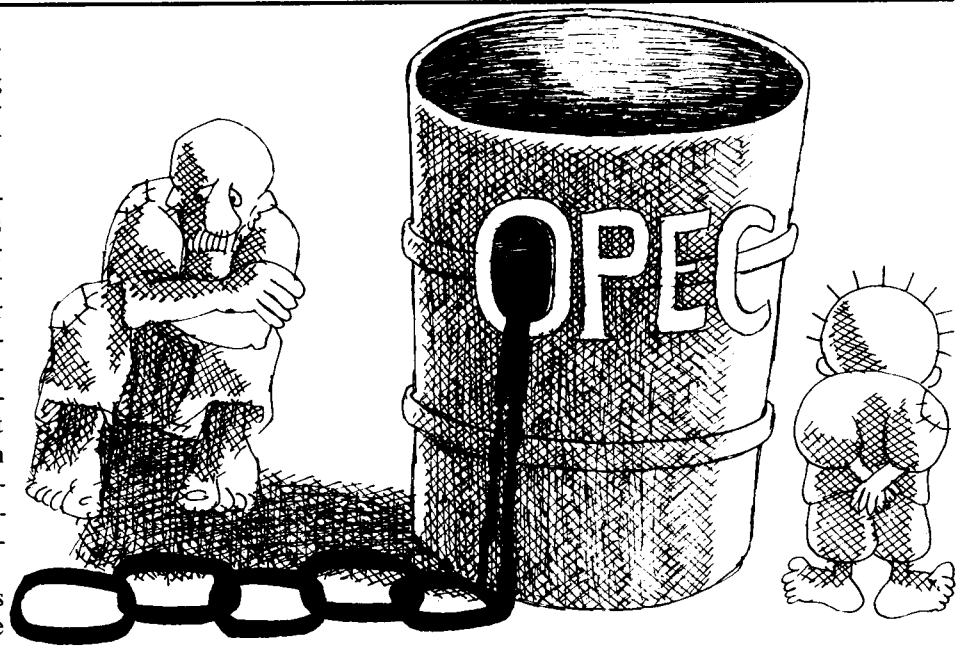
Die Feinde der palästinensischen Revolution sind die Kräfte gegen Fortschritt, Frieden und Sozialismus aus dem feindlichen Lager, welches gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker steht. Dieses Lager umfasst den Im-

perialismus und seine Handlanger in der Region. Hier gibt es eine Sonderstellung des zionistischen Gebildes und seiner Verbindungen mit den Institutionen der zionistischen Weltbewegung.

1) Der zionistische Staat ist ein politisches, militärisches und wirtschaftliches Gebilde, das mit hochqualifizierter militärischer Mobilisierung seiner vier Millionen Siedler die Sicherung seiner rassistischen, aggressiven und expansionistischen Existenz betreibt. Der aufgrund von Landraub und der Vertreibung unseres Volkes entstandene Staat setzt fortwährend alle Mittel gegen unser Volk und sein Recht auf Rückkehr, Selbstbestimmung und die Errichtung eines unabhängigen palästinensischen Staates ein.

2) Der internationale Zionismus als faschistische, reaktionäre, rassistische politische Bewegung, die die Klasseninteressen und -ziele der jüdischen Bourgeoisie verkörpert, die mit den Plänen, Interessen und Zielen des Imperialismus organisch verbunden ist und mit der Organisierung und Mobilisierung von mehr als 14 Millionen Juden auf der ganzen Welt den Rückhalt und die Aufrechterhaltung des zionistischen Gebildes und seiner aggressiven Existenz sowie seiner Festigung und Ausweitung betreibt. Die Unterstützung dieses Gebildes beschränkt sich keineswegs auf den politisch-moralischen Aspekt, sondern erstreckt sich auf den materiellen Aspekt wie den Export von Menschen und Waffen, wissenschaftlich-technischem Know-how sowie der Gewinn von Bündnissen, die aufgrund ihres Einflusses zustandekommen. Hinzu kommt die Unterstützung durch Propaganda und Massenmedien auf internationaler Ebene, die vor allem während der von dem zionistischen Gebilde durchgeführten Aggressionen und Kriege gegen das palästinensische Volk und seine Revolution wirksam wird.

3) Im Hinblick auf die wirtschaftlichen und politischen Interessen des Imperialismus liegt deren Realisierung in der Ausbeutung der Reichtümer der Region, der Erzielung von ungeheuren Gewinnen durch die Verarbeitung von billig erworbenen Grundstoffen, vor allem Öl, und dem Export zu Höchstpreisen in die Länder der Region, die ein gewaltiger Absatzmarkt für imperialistische Fertigprodukte sind. In Allianz mit seinem Hauptverbündeten und seiner Hauptstütze in der Region - dem zionistischen Gebilde - ist der Imperialismus bereit, jegliche revolutionäre Bewegung, die darauf abzielt, unsere arabische Region von diesem Ausbeutungsprozess zu befreien, zu liquidieren, um seine Inter-



sen zu sichern. Dies bildet eine objektive Grundlage für die organische Verbundenheit zwischen dem zionistischen Gebilde und der zionistischen Bewegung einerseits und dem Imperialismus andererseits - denn hier trifft ein gemeinsames Interesse zusammen, nämlich die Zerschlagung der palästinensischen und der arabischen nationalen Befreiungsbewegungen. So ist der Schutz und die Stärkung Israels sowie die Unterstützung zur Wahrung seiner Existenz mit finanzieller und bewaffneter Hilfe eine Hauptaufgabe für die Sicherung seiner Interessen in der Region.

4) Die arabische Reaktion. Diese ist das schwache Glied in der Kette, die im Dienste des Imperialismus steht. Die arabische Reaktion stellt für die palästinensische Revolution aufgrund ihrer Klasseninteressen und ihres Lakaien-tums nach wie vor eine Gefahr dar. Weiterhin spielen die arabischen reaktionären Regime eine verschwörerische Rolle gegen den palästinensischen Widerstand, vor allem im Libanon und in Jordanien.

**D. Falk:** *Die soziale und politische Krise in den arabischen Ländern ist offensichtlich; in verschiedenen Ländern hat sich diese Krise in Hungerrevolten entladen; revolutionäre Organisationen konnten aus diesen spontanen Ausbrüchen jedoch kaum Nutzen ziehen. Was sind die wichtigsten Faktoren für die Entwicklung in der arabischen Welt, insbesondere im Nahen Osten?*

**G. Habash:** Der Grund für die Unfähigkeit, aus den Brotrevolten eine grundlegende qualitative Veränderung herbeizu-

führen, ist in dem Zustand der arabischen nationalen Befreiungsbewegung und der Krise, die sie derzeit erlebt, zu finden. Die arabische Befreiungsbewegung setzt sich aus allen Befreiungsbewegungen der arabischen Länder und den nationalen Regimen zusammen. Es sind nationale Bewegungen, die in ihren Reihen kommunistische, revolutionär-demokratische, panarabische und liberal-bürgerliche Parteien sowie kulturelle und gewerkschaftliche Organisationen zusammenfassen. Sie sind von spezifischen, regionalen Unterschieden geprägt. Dazu gehören ihre Klassenstruktur, ihre Ideologien, politischen Programme, die Beziehungen und Bündnisse auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene, ihr Einfluß auf die Massen, der Grad ihrer Vereinheitlichung bzw. Spaltung und die direkten und indirekten nationalen, panarabischen und sozialen Aufgaben im Kampf ihrer Völker. Diese Bewegung hat im allgemeinen anti-imperialistischen und anti-zionistischen Charakter. Aus diesem Grunde betrachten wir sie als nationale Befreiungsbewegung. Die schwache wirtschaftliche und soziale Entwicklung in den arabischen Ländern sowie das schwache Anwachsen der Arbeiterklasse trugen dazu bei, daß die nationale Bourgeoisie die Führungsrolle übernehmen konnte - die Arbeiterklasse trug in unterschiedlichem Ausmaß zu der Bewegung bei, wobei es ihr gelang, in einigen arabischen Ländern ihre Regime zu errichten.

Gleichzeitig baute die zionistisch-imperialistische Besatzung Palästinas große Hindernisse für die palästinensische Befreiungsbewegung zur Verwirklichung ihrer national-demokratischen Revolu-

tion und die Errichtung ihres unabhängigen nationalen Staates auf palästinensischem Boden auf.

Die Gründung des rassistischen, expansionistischen und zionistischen Staates stellte eine direkte Bedrohung für die arabische nationale Befreiungsbewegung und ihre nationalen Regime sowie einen der Abnutzungsfaktoren an menschlichem und materiellem Potential und der Verhinderung ihrer vom Imperialismus unabhängigen ökonomischen und sozialen Entwicklung dar.

Die Wurzeln der Krise der arabischen Befreiungsbewegung sind in folgenden Faktoren zu finden:

a) Die objektiven Bedingungen: Im Vordergrund stehen Umfang und Charakter der imperialistischen, reaktionären und zionistischen Aggression, der die arabische Region seit Ende der 60ziger Jahre ausgesetzt ist. Die Juni-Niederlage von 1967 steht symbolisch für die us-zionistische Aggression auf die arabische Region und ihre Befreiungsbewegung. Die negative Auswirkung der zunehmenden reaktionären arabischen Offensive - insbesondere der saudischen und deren verstärkter Einfluß auf die Lage der arabischen Länder durch den Petrodollar stellt einen weiteren Faktor dar.

b) Die subjektiven Bedingungen: Die arabische Befreiungsbewegung leidet unter der Krise, die in ihrer inneren Unfähigkeit auf der programmatischen Ebene, dem Niveau der von ihr angewandten Methoden und Formen des Kampfes gegen ihre Hauptfeinde sowie den Fehlern, in die sie verstrickt ist und das Fehlen des einheitlichen Willens und Handelns, insbesondere in den Reihen ihrer revolutionären Organisationen, besteht.

**D. Falk:** *Welche Rolle spielt der Islamismus, sei es in Gestalt der verschiedenen Strömungen der Muslimbruderschaft, sei es in Gestalt schiitischer Gruppen wie "Amal" und "Hezbollah" oder auch des vom Iran betriebenen Panislamismus generell?*

**G. Habash:** Wir können den in der Frage erwähnten Organisationen nicht die gleiche Rolle zuordnen. Unser Maßstab hinsichtlich der Beurteilung ihrer Rolle ist ihre Haltung gegenüber dem Imperialismus, dem Zionismus und seiner Verkörperung 'Israel'. So ist es die Aufgabe der palästinensischen und arabischen Befreiungsbewegung, mit den religiösen Gruppierungen, die eine kämpferische und klare Haltung diesen gegenüber einnehmen, mit ihnen zusammenzuarbeiten

und die eigene Arbeit weitgehend zu koordinieren. Die Strömungen, die politisch und ideologisch in einem Hauptwiderspruch zu marxistischen und fortschrittlichen Kräften stehen, dienen jedoch - bewußt oder unbewußt - dem feindlichen Lager. Nehmen wir als Beispiel die religiösen Gruppierungen in Palästina. Während der 70er Jahre nahmen sie den bewaffneten Kampf nicht auf, vielmehr sahen sie in ihren primären Auseinandersetzungen mit den marxistischen und progressiven Organisationen innerhalb der PLO ihr Hauptproblem. Nun führt ein Teil dieser Kräfte den bewaffneten Kampf gegen den zionistischen Staat, was wir durchaus begrüssen, da der Hauptfeind in dieser Phase die zionistischen Besatzer sind, die unser Land rauben, unser Volk unterdrücken, unsere Kinder gefangen nehmen und gegen sie die abscheulichsten Foltermethoden anwenden.

**D. Falk:** *Gibt es auch innerhalb Israels Kräfte, die Sie als Verbündete oder zumindest als potentielle Verbündete betrachten?*

**G. Habash:** Wir unterscheiden zwischen den jüdischen Demokraten, die den Zionismus ideologisch und praktisch bekämpfen und den zionistischen Kräften. Dies ist ein Streitpunkt zwischen uns und einigen Verbündeten auf palästinensischer Ebene. In der Diskussion über diesen Punkt bekräftigen wir die klare Aussage der Resolution, die die UNO bezüglich der Verurteilung des Zionismus und seiner Charakterisierung als rassistische Bewegung abgegeben hat. Unserer Meinung nach ist diese Resolution eine historische Errungenschaft, deren Bewahrung sich die PLO zu ihrer Aufgabe machen sollte, anstatt Verbindungen mit den zionistischen Kräften aufzunehmen, was die Schwächung dieser Resolution auf internationaler Ebene zur Folge hat. Liegt es in unserem Interesse, die Isolierung dieser zionistischen Kräfte aufzuheben oder ihre Isolierung zu verstärken? Es gibt niemanden, der behaupten kann, daß diese Kräfte sich vom Zionismus getrennt und ihre feindliche Haltung gegenüber der palästinensischen und arabischen Befreiungsbewegung aufgegeben haben. Die Kontakte oder Bündnisse mit den zionistischen Kräften tragen viele Gefahren in sich, denn nicht für das zionistische Gebilde wird ein Problem geschaffen, vielmehr werden innerhalb des palästinensischen und arabischen Lagers Widersprüche erzeugt. Außerdem haben diese Kräfte nur sekundäre Bedeutung und haben keinen Einfluß auf den zionistischen Staat. Andererseits

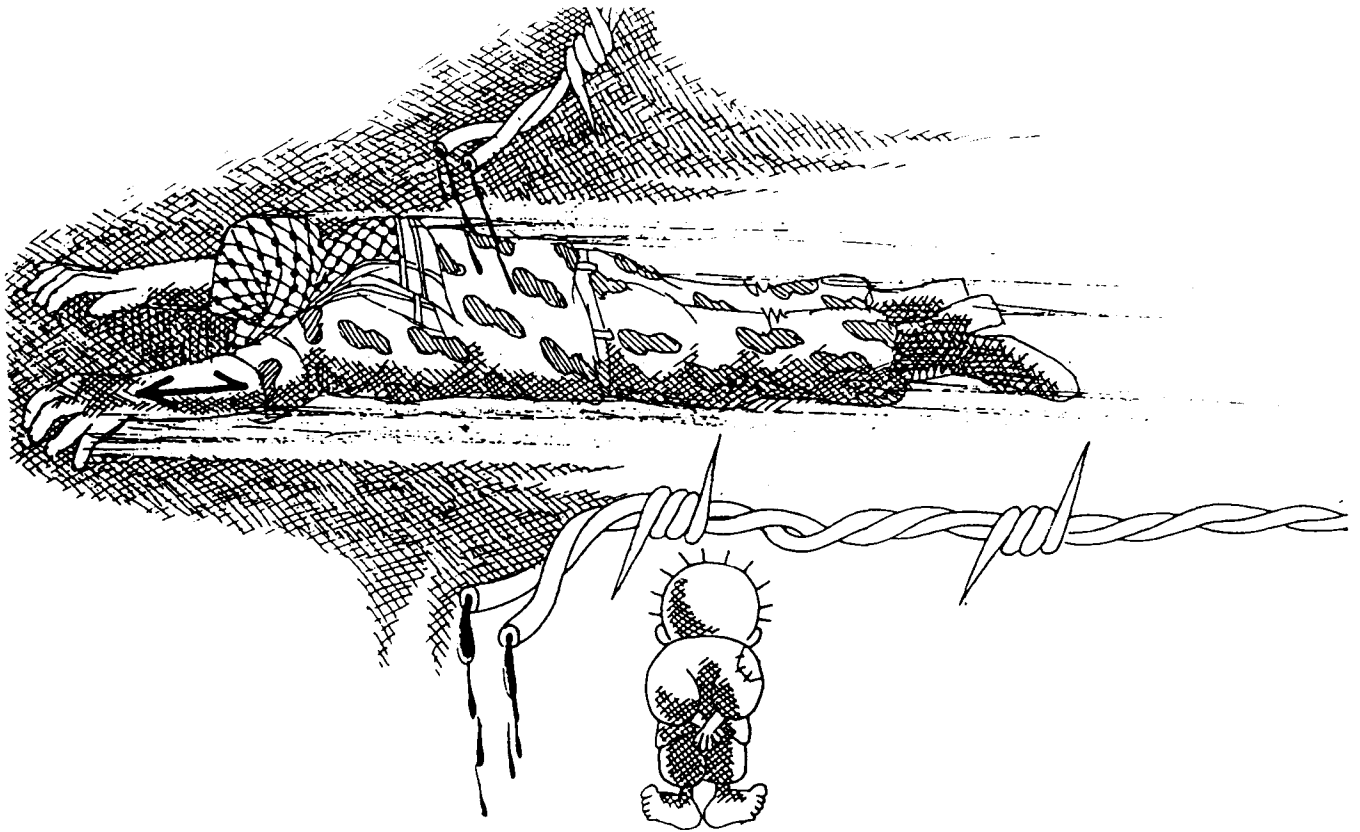
befürworten wir die Kontakte mit jüdischen Demokraten, die in ihrer Praxis den Zionismus bekämpfen und den Kampf des palästinensischen Volkes um die Wiedererlangung seiner Rechte und seiner Freiheit unterstützen.

**D. Falk:** *In der Beantwortung der Frage nach einer eventuellen Anerkennung Israels durch die PLO scheint es mir aufseiten der palästinensischen Nationalbewegung zwei Grundpositionen zu geben, eine, die diese Anerkennung grundsätzlich ablehnt und eine, die sie unter den Bedingungen des der PLO gegenwärtig ungünstigen Kräfteverhältnisses ablehnt. Wie ist die Position der PFLP hierzu?*

**G. Habash:** Angesichts der Umstände, in denen sich die PLO befindet, sowie angesichts derer, die unsere Massen im besetzten Palästina und außerhalb tagtäglich erleben, wundern wir uns über diese Frage an die PLO. Der zionistische Staat entwirrt uns, vertreibt uns, besetzt sogar den Rest unserer Heimat, nimmt Hunderte und Tausende unseres Volkes gefangen, verwendet die bestialischsten Methoden der Unterdrückung gegen unser Volk und leugnet - entsprechend seiner Theorie 'Ein Land ohne Volk für ein Volk ohne Land' - die Existenz des palästinensischen Volkes, sowie sein Recht auf Selbstbestimmung, ab. Und dann wird uns eine solche Frage gestellt. Korrekterweise sollte es heißen: "Wer hat wen anzuerkennen?" Die PLO und das palästinensische Volk, das aus seiner Heimat vertrieben wurde, dessen Recht auf Leben - ja dessen bloße Existenz - Israel und der Zionismus abstreiten oder das zionistische Gebilde, das - mit dem Imperialismus verbündet - Teil seiner Strategie zur Unterwerfung der Region, gegen ihre Völker und ihre Befreiungsbewegung ist, Palästina besetzt und sein Volk vertreibt? Glauben Sie nicht, daß ich vor der Beantwortung dieser Frage ausweichen will. Ich beantworte sie in aller Deutlichkeit: es ist völlig ausgeschlossen, das zionistische, expansionistische, aggressive und rassistische Gebilde anzuerkennen. Dieses Wort existiert in unserer Sprache nicht.

**D. Falk:** *Nationen sind historische und damit sich wandelnde Einheiten. Bilden nicht inzwischen auch die in Israel geborenen Israelis unabhängig von der mit der Staatsgründung verbundenen Ungerechtigkeit gegenüber den Palästinensern und unabhängig vom expansionistischen und pro-imperialistischen Charakter des Staates, den dieser mit vielen anderen Nationalstaaten schließ-*





lich teilt, eine Nation, die auch ein Recht auf Selbstbestimmung hat? Wenn das so sein sollte, wäre dann nicht die grundsätzliche Anerkennung dieses Selbstbestimmungsrechtes, das sich in der Gründung von zwei Staaten - einem arabischen und einem hebräischen - ebenso wie einem gemeinsamen Staat oder Föderation realisieren könnte, die Pflicht zumindest der linken und internationalistischen Kräfte innerhalb der arabischen Befreiungsbewegung und somit der PLO? Wäre das nicht überdies eine Lösung, die auch zur Auflösung der Wagenburgmentalität in Israel und so zur Schwächung des Zionismus beitragen könnte?

**G. Habash:** Wir glauben, daß der Inhalt dieser Frage auf eine Möglichkeit abzielt, zwischen 'Israel' und dem Zionismus zu trennen, dem expansiven Zionismus, der mit dem Imperialismus zur Zerschlagung der Befreiungsbewegungen verbündet ist, der darauf hinarbeitet, alle Juden der Welt in Palästina zusammenzubringen, der die Frage der Auswanderung jüdischer Sowjetbürger/innen immer wieder aufwirft und der von der UNO als rassistische Bewegung verurteilt wurde. Sie trennen ihn von 'Israel'.

Ich kann Sie als fortschrittlichen Menschen beruhigen, sollte solch eine Trennung möglich sein und verwirklicht werden, dann wird unsere Antwort aus humanitären, progressiven und wissenschaftlichen Aspekten heraus definiert

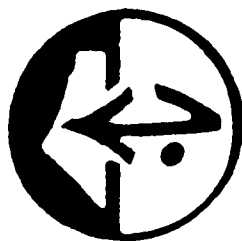
werden. 'Israel' als Projekt und Staat verkörpert den Zionismus. Folglich ist das einzige, worüber wir jetzt nachdenken, der demokratische Staat, weil nur dieser die endgültige Trennung zwischen der zionistischen Sicht für die Sammlung der Juden in Palästina und der progressiven Sicht schafft. Mit anderen Worten, die Theorie von einem nicht zionistischen 'Israel' ist ein utopisches Denken, dem wir nicht zustimmen. Sollten die Ereignisse das Gegenteil beweisen, würden wir zu gegebener Zeit Stellung dazu nehmen. Wir sind derzeit nicht bereit, falsche Illusionen darüber zu wecken. Der zionistische Staat konnte und kann nach wie vor nicht ohne die volle Unterstützung des britischen Kolonialismus und des US-Imperialismus existieren.

Das zionistische Projekt bestand lange vor dem Nationalsozialismus. Die Zahl der Juden, die aufgrund der Verfolgung im deutschen Faschismus nach Palästina gebracht wurden erreichte kaum 100 000. Am gerechtesten wurde die Judenfrage von Marx und Lenin behandelt: die Assimilation der Juden in ihren Ländern nach der Beseitigung aller Unterdrückungsformen. Die andere Möglichkeit ist die Errichtung eines zionistischen Staates für die Juden, der in Wirklichkeit das größte Ghetto für die Juden der Welt bedeutet. Dies ist ein Projekt, das aus subjektiven und objektiven Gründen zum Scheitern verurteilt ist, deren Erörterung unserer Meinung nach hier nicht angebracht ist.

**D. Falk:** Welche Rolle spielt der bewaffnete Kampf angesichts der enormen militärischen Überlegenheit der Front der Feinde und in welchem Verhältnis steht er zu den anderen, in den besetzten Gebieten angewandten Formen des Widerstandskampfes?

**G. Habash:** Die historische Lehre, die das vietnamesische Volk und seine Revolution schrieb, ist eine der modernsten, bekanntesten und revolutionärsten Beispiele, die Ihre Frage beantwortet. Unsere palästinensische Revolution lernte davon. Wir verfolgen die Strategie des bewaffneten Kampfes und des Volksbefreiungskrieges als eine Antwort darauf. Der Volksbefreiungskrieg und die Guerilla-Krieg-Taktiken sind die Waffe der entrechteten Völker im Kampf gegen ihnen überlegene Gegner. Die Erfahrungen der modernen Revolutionen Vietnams, Kubas und der VDRJ die gegen ihre Feinde Siege errungen haben, sind der beste Beweis für die Richtigkeit unserer Sichtweise und Linie. Außerdem begnügen wir uns nicht mit dem bewaffneten Kampf. Denn unser Vertrauen in den bewaffneten Kampf bedeutet nicht, daß wir den politischen und diplomatischen Kampf vernachlässigen. Denn unsere Konfrontation mit dem feindlichen Lager, mit Israel, dem internationalen Zionismus, Imperialismus und der Reaktion zielt durch die von uns angewandte Strategie auf die Mobilisierung der palästinensischen, arabischen und internationalen

Kräfte der Revolution ab. So werden wir diesem Feind und dem Ungleichgewicht des Kräfteverhältnisses durch ein breites, revolutionäres Lager entgegen-treten. Es ist das Lager des Fortschritts, des Sozialismus, des Friedens und der Befreiung, das uns letztlich den Sieg garantiert, wie vielen Völkern, die nach der Oktoberrevolution und der Entstehung der sozialistischen Gemeinschaft ihre Ziele verwirklichten.



**D. Falk:** *Das von dem israelischen Wissenschaftler Meron Benvenisti geleitete "West Bank Data Project" hat mehrfach festgestellt, daß der Zugriff des zionistischen Siedlerkolonialismus auf die 1967 besetzten Gebiete Palästinas inzwischen faktisch unumkehrbare Tatsachen geschaffen habe, die die Gründung eines palästinensischen Rumpfstaaes unmöglich machten. Was ist Ihre Position dazu und – falls Sie dieser Sicht zustimmen – was folgt daraus für die Strategie der palästinensischen Befreiungsbewegung?*

**G. Habash:** Die ausschlaggebende Tatsache in Palästina ist die Existenz des palästinensischen Volkes, das für seine Freiheit und die Wiedererlangung seiner Rechte und seines besetzten Landes kämpfte und nach wie vor kämpft. Wir ignorieren nicht die Tatsache der Besatzung, des Zustandes der zionistischen Invasion nach Palästina, die Tatsache der Verwirklichung des zionistischen Projektes seit der Entstehung des zionistischen Gebildes 1948, die der Entwurzelungsversuche des palästinensischen Volkes, der andauernden Vertreibung und Deportation, sowie der weiteren Besiedlung.

Dennoch, die größte Tatsache, die sich den Okkupanten zum Trotz durchsetzt, ist die demographische Existenz der Palästinenser auf ihrem Boden, in allen Städten und Dörfern Palästinas, sowie die Fortsetzung ihres Kampfes gegen die Okkupanten und ihre Institutionen. Es gibt eine andere historische Tatsache, die aus der Erfahrung der Völker, die für ihre Freiheit, für die Rückgabe ihrer Heimat und für die Erlangung ihrer nationalen Unabhängigkeit kämpften gemäß der vorhergenannten Beispiele, hervorgegangen sind. Ist das nicht eine Tatsache, die die Lehren der modernen Revolutionen bestätigte und nach wie vor bestätigt, die ihre Klassenfeinde und nationalen Feinde besiegten. Die Erfahrung unseres Volkes ist keineswegs die einer besonderen Situation oder eine Ausnahme. Denn wir sind eine nationale

Befreiungsbewegung, die für die Freiheit und die Verwirklichung des friedlichen Lebens unseres Volkes in seinem Land, dem Land unserer Urväter seit tausenden von Jahren kämpft. Deshalb ist unsere Überzeugung hinsichtlich des unausweichlichen Sieges und der Zukunft grenzenlos, gestützt auf die realen Gegebenheiten, die Erfahrungen früherer und heutiger Völker, die Entschlossenheit unseres Volkes und seiner Avantgarde, sein Land von den zionistischen Okkupanten zu befreien und einen nicht-konfessionellen, demokratischen Staat in Palästina zu errichten.

**D. Falk:** *Wie ist Ihre Haltung gegenüber der Kurdenfrage und welche strategische Rolle spielt die kurdische Bewegung im Nahen Osten? Welche Beziehungen bestehen zwischen der palästinensischen nationalen Bewegung und der kurdischen nationalen Bewegung?*

**G. Habash:** Die Kurden sind eine Nation und haben ein Recht auf Selbstbestimmung im ihrem Streben nach Unabhängigkeit und Einheit. Sie leben verteilt in drei Hauptgebieten, nämlich Türkei, Irak und Iran. In strategischer Hinsicht birgt die kurdische Bewegung ein großes revolutionäres Potential in sich. Denn die einzig wissenschaftliche und revolutionäre Lösung der Kurdenfrage liegt in der Verwirklichung ihres Selbstbestimmungsrechtes und ihrer Vereinigung. Die Staaten, die zu dieser Lösung in Widerspruch stehen, sind selbstverständlich nicht fortschrittlich. Dadurch wird der Kampf der Kurden progressiv und schafft eine objektive Bedingung für das Bündnis der kurdischen Bewegung mit der palästinensischen nationalen Bewegung.

**D. Falk:** *Wie sehen Sie die Rolle der Türkei in der Region und die Bedeutung der türkischen und kurdischen revolutionären Bewegung in diesem Land?*

**G. Habash:** Die Türkei ist aufgrund ihrer strategischen Lage, ihrer geographischen Nähe und ihres Potentials und ihrer Möglichkeiten für uns wichtig.

Die Existenz einer fortschrittlichen Türkei wäre eine große Unterstützung unserer gerechten Sache. Eine reaktionäre Türkei aber ist die Reserve für unsere Feinde und für das imperialistische und reaktionäre Lager. Aus diesem Grund liegt es in unserem Interesse, Beziehungen mit allen fortschrittlichen Kräften in der Türkei zu unterhalten und uns gegenseitig zu unterstützen. Das derzeitige Regime in der Türkei, in dem der reaktionärste Teil der türkischen Bourgeoisie, der politisch-ökonomisch im imperialistischen Lager fest verankert ist, herrscht, bewirkt die negativsten Konsequenzen für die Region und die Befreiungsbewegungen in ihr. Die Türkei ist NATO-Mitglied, wichtiges Spionagezentrum für das Pentagon gegen die UdSSR. Die Militärjunta führte erneut militärische Operationen gegen die kurdische nationale Bewegung in der Türkei und im Irak durch. Zusätzlich übt das Regime eine faschistische, repressive Rolle in der Unterdrückung der demokratischen und fortschrittlichen Parteien und Organisationen aus. Auf der anderen Seite nutzte es den Golfkrieg auf ökonomischer und militärischer Ebene. Das bedeutet, daß das jetzige Regime Teil der Strategie der imperialistischen Allianz ist, mit allen negativen Einflüssen und Konsequenzen, die das für die Region und ihre Zukunft bedeutet.

